

# Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt  
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.  
Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50  
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im  
Innereuropäischen Verkehr Mk. 15.00 einschließlich Post-  
bestellgeld.

Anzeigenpreis: die einpaltige Petitzeile oder deren  
Raum 60 Pfg., auswärts 65 Pfg., Reklamezeilen  
180 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Carl  
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vor-  
mittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gack in Wildbad.

Nummer 186

Februar 179

Wildbad, Donnerstag, den 11. August 1914

Februar 179

55 Jahrgang

## Tagespiegel.

Die österreichischen Hochschulen haben die Studiengebühren für Ausländer auf das Fünftache, die Prüfungsvorteile auf das Fünftache der bisherigen Gebühren erhöht, doch kann einzelnen Ausländern ausnahmsweise Gleichstellung mit den Inländern oder Ermäßigung gewährt werden.

Die Räumung Westungarns hat bereits begonnen. Die Übernahme der Verwaltung durch Oesterreich dürfte am 28. August erfolgen.

Aus Athen wird gemeldet, der frühere König Ferdinand sei letzten Donnerstag auf bulgarisches Gebiet übergetreten, um eine Revolution hervorzurufen und die gegenwärtige Regierung zu stürzen. Die Anwesenheit des Königs sei aber sofort entdeckt worden und Ferdinand habe schleunigst die Grenze wieder überschreiten müssen. Die Meldung ist noch nicht bestätigt.

Der Minister des Innern in Belgrad hat die Entlassung aller Beamten, die mit der kommunistischen Partei Beziehungen hatten oder noch haben, angeordnet. Der Untersuchungsrichter hat von der polnischen Behörde die Auslieferung aller kommunistischen Abgeordneten verlangt.

Der Oberste Rat sprach sich für strenge „Neutralität“ im griechisch-türkischen Streit aus.

In einer Rede in Lancaster im Staat New Hampshire gab Präsident Harding seine Meinung zu erkennen, daß noch vor Ablauf des gegenwärtigen Vierteljahres eine neue Weltordnung (?) zustande gekommen sein werde und daß diese einen Weltfrieden zur Folge habe.

## Amerikas Friedenserklärung.

Den „Leipz. N. Nachr.“ wird aus Amerika geschrieben: Am 2. Juli, am Tag, da Präsident Harding die Friedensentschließung des Kongresses unterschrieben hat, war gerade ein Jahr verflossen, seit der damalige Bundes-Senator Harding die Worte schrieb: „Ich werde im Fall meiner Erwählung eine Friedensresolution so schnell unterzeichnen, als ein republikanischer Kongress eine solche annimmt.“ Dieses Versprechen hat der Präsident gehalten. Wenn sich die Annahme der Friedensentschließung um fast vier Monate verzögerte, so trifft das für den Präsidenten nicht die Schuld, sondern den Kongress. Das amerikanische Volk erwartete die unverzügliche Annahme einer Friedensentschließung auf Grund der während der Wahlkämpfe gemachten Versprechungen und auf Grund der Auslassungen des Präsidenten in seiner ersten Botschaft an den Kongress. Der Senat, das Oberhaus des Kongresses in Washington, entsprach dieser Erwartung auch mit großer Pünktlichkeit. Seine Entschließung, die Knox-Entschließung, aber wurde wegen der Fassung des Abschnitts 1 vom Abgeordnetenhaus verworfen. Dessen Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten brauchte beinahe zwei Monate, um eine Entschließung vor das Haus zu bringen. Diese, die sogenannte Porter-Entschließung, übernahm die Abschnitt 2 bis 6 über die Wahrung aller Rechte der Vereinigten Staaten, setzte aber an Stelle des Abschnitts 1 der Senatsentschließung, der „den Widerruf der Kriegserklärung“ vom 6. April 1917 enthielt und an der man aus Gefühlsrücksichten Anstoß nahm, die Erklärung „der Beendigung des Kriegszustands“. Der erstrebte Zweck ist in beiden Entschließungen die Herbeiführung des Friedenszustands; sie geben, wenigstens mittelbar, zu, daß die Kriegserklärung vom 6. April 1917 ihrem Zweck gedient und ihre Nützlichkeit erfüllt habe. Die Unterschiede liegen nicht in dem erstrebten Zweck, sondern in den hohlen Worten.

Die Demokraten, also die Wilson-Leute, lehnten ab, die Entschließung zu unterzeichnen. Am 30. Juni hatte sich das Repräsentantenhaus mit 263 gegen 59 Stimmen für die Friedenserklärung ausgesprochen, also mit einer Stimmenmehrheit von 4 zu 1.

Die Vereinigten Staaten haben also Frieden mit dem Deutschen Reich geschlossen, und das ist das Wichtigste dabei, ohne den Vertrag von Versailles in dem grundlegenden Absatz 1 auch nur einer Erwähnung zu würdigen. Der Friede zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten wird voraussichtlich durch Einvernehmen

mit der deutschen Regierung festgestellt werden, und eine einfache Annahme des Versailler Friedensvertrages erscheint ausgeschlossen, wie die republikanischen Blätter schreiben. Gegen die abermalige Überwindung des Versailler Vertrages an den Senat spricht außer anderen Rücksichten vor allen Dingen die feindselige Stimmung der Mehrheit der republikanischen Senatoren gegen die beiden Hauptbesitzer eines abgeänderten Versailler Vertrags im Kabinett, Hughes und Hoover. Staatssekretär Hughes hat es nicht verstanden, sich die Gunst der Führer des Senats zu gewinnen, weil er seine eigenen Wege geht und dem Senatsausschuss für auswärtige Beziehungen keinen Einblick in seine Karten gewährt. Und Herbert C. Hoover hat überhaupt keinen Freund unter den Führern der Republikaner, weil sein Standpunkt, soweit seine Beziehungen zur Partei in Betracht kommen, mehr als zweifelhaft erscheint.

Im Kabinett sind Staatssekretär Hughes und Handelssekretär Hoover für Ratifizierung des Vertrags von Versailles ohne Völkerbund eingetreten. Der Senat aber wünscht nur, den Vereinigten Staaten alle Vorteile zu sichern, die in der einen oder anderen Gestalt ihnen durch den Vertrag von Versailles verbürgt worden sind. Die „Unversöhnlichen“ im Senat wollen von einer Ratifizierung des Vertrags unter keinen Umständen etwas wissen, weil er ihnen als Nachwerk Wilsons überhaupt anstößig ist. Auch fürchten sie, daß die von Präsident Harding empfohlene „Vereinigung der Völker“ in den Vordergrund gerückt werden könnte und sie glauben, daß der Unterschied zwischen ihr und dem verhassten Völkerbund kaum groß sein würde.

Inzwischen hat ein Sturm gegen den Handelssekretär Hoover eingest. Infolge von Angriffen auf ihn betriebs der Verwendung von Geldern in seiner Tätigkeit als Nahrungsmittel-Lieferant und Helfer bei der Speisung der Kinder in Europa sind vom Abg. Kisse-Brooklyn fünf Entschuldigungen eingebracht, die volle Untersuchung über Hoovers Tätigkeit nach dieser Richtung verlangen. In der zweiten Entschließung wird Polen besonders genannt. „Das dürfte“, so fährt eine Zeitung aus, „damit zusammenhängen, daß Herbert C. Hoover bei Verteilung der durch Kongressbeschluß seinerzeit bewilligten und ihm von Wilson überwiesenen 100 Millionen Dollar über die Hälfte der Summe an Polen gegeben hatte, um eingestandenermaßen (nach Bericht des Senatsausschusses) Polen in stand zu setzen, ein stehendes Heer von 750 000 Mann zu unterhalten.“

Wenn es in Deutschland als sonderbar empfunden wird, daß die Friedensentschließung so lange gedauert hat, und der Übergang vom formellen Frieden zum wirklichen Frieden sich wiederum in die Länge zieht, so muß man die genannten inneren Gegensätze und die dadurch notwendig werdenden Ausgleichs in Betracht ziehen und nicht ungebührlich werden. Wie von zuverlässiger Seite aus den Vereinigten Staaten mitgeteilt wurde, hat in den letzten Wochen die Stimmung dort zugunsten Deutschlands Fortschritte gemacht. Ein Fortschritt wird auch die nach schon eingeleiteten Verhandlungen und im Einverständnis mit der deutschen Regierung zu erlassende Friedensklärung sein.

## Von der Konferenz des Obersten Rats.

Paris, 10. Aug. Ueber die gestrige (zweite) Sitzung des Obersten Rats berichtet Havas: Zu Beginn der Beratung führte der französische General De Mond aus, die Gefahr in Oberschlesien drohe von deutscher wie von polnischer Seite. Die Bevölkerung sei noch im Besitz von Waffen und die Freikorps seien noch nicht aufgelöst. Beide Teile können jeden Augenblick 100 000 Mann aufbringen. Oberschlesien sei ein gefährlicher Vulkan. (Wenn es das ist, so haben die Franzosen es dazu gemacht. D. Schr.) Truppenverstärkungen seien notwendig.

Der englische Oberkommissar Stuart gab die Möglichkeit zu, daß noch Waffen vorhanden seien. Die Truppen des Generals Höfer haben sich aber nur erhoben, um die polnischen Aufständischen zu bekämpfen. Wenn die Polen nicht sich wieder erheben, sei nicht zu erwarten, daß die Deutschen zu den Waffen greifen. Eine rasche Entscheidung müsse getroffen werden.

Der italienische General de Marini empfahl, die Verteilung Oberschlesiens rasch vorzunehmen, damit die Verbandstruppen, die an Zahl ungenügend seien, sofort zurückgezogen werden können.

Darauf legte Lloyd George den englischen Standpunkt dar. Großbritannien und Italien weichen in ihrer Auffassung von Frankreich ab. Man müsse einen Ausgleich versuchen, denn der Weltfriede hänge von der Entscheidung ab. Die Regelung könne nicht auf Kosten der Mehrheit der schlesischen Bevölkerung erfolgen. Oberschlesien sei zum Teil deutsch und zum Teil österreichisch gewesen. Deshalb habe man auf der Konferenz nicht zugestanden, daß seine Bevölkerung ein gleichartiges Ganzes darstelle. Das sei durch die Abstimmung bestätigt worden. Man dürfe aus Oberschlesien nicht ein neues Elsaß-Lothringen machen. Von 5 200 000 Einwohnern seien nur 1 200 000 Polen. Großbritannien würde niemals eine Lösung annehmen, die darauf keine Rücksicht nähme. Er begreife den Wunsch Frankreichs, Bürgschaften für seine Sicherheit zu haben. Wenn Frankreich aufs neue ungerecht angegriffen würde (?), so werde das gesamte britische Reich wieder auf seiner Seite stehen. Aber Frankreich sei jetzt nicht in Gefahr und es müsse von seinem Sieg mit Mäßigung und Billigkeit Gebrauch machen.

(Nach Reuter lauten die letzten Sätze Lloyd Georges: Das britische Reich wird niemals eine Regelung unterstützen, die die deutsche Bevölkerung aus Oberschlesien hinausmandrieren soll. Es werde immer zu Frankreich stehen, wenn es angegriffen würde. Aber die Völker des britischen Reichs werden sich nicht in einen Krieg hineinziehen lassen, der aus dem Gebrauch überlegener Macht zur Unterdrückung oder aus dem Mißbrauch der Gerechtigkeit in der Stunde des Triumphs durch irgend einen Verbündeten entstehen würde. — Das lautet allerdings ganz anders!)

In der Nachmittagsitzung ergriff Briand das Wort. Die französische Politik bestehe nicht darin, einem auf dem Schlachtfeld Verwundeten das Leben zu nehmen. Der Friedensvertrag spreche es klar aus, daß die Besiegten auch die Verantwortung für den Krieg tragen. Deutschland dürfe nicht auch noch bedroht sein. Die Verbündeten haben beschloffen, den Polen zur Wiederauferstehung zu verhelfen und die Mitglieder der Friedenskonferenz haben ihnen einstimmig Oberschlesien zugesprochen. Für die Volksabstimmung habe die Stimme eines Arbeiters den gleichen Wert wie die Stimme eines Bauern, aber es gebe moralische Erwägungen, die im Zweifelsfall für die Auslegung der Volksabstimmung herangezogen werden müssen. Von 200 000 Ausgewanderten haben 180 000 für Deutschland gestimmt. Der Osten sei polnisch, der Westen deutsch. Man habe einige der Industrien in Gruppen genommen und so das Industriegebiet gefunden. Das sei eine künstliche Schöpfung. Die Rücksicht auf die Bevölkerungsart müsse vorgehen und sie habe die französische Regierung geleitet. Wenn Lloyd George verlange, daß man den Industrieorten ländliche Bevölkerung angliedere, damit erstere leben können, so entstehen deutsche Orte, die von polnischen Massen umschlossen seien und 70 Prozent der polnischen Stimmen würden Deutschland zufallen, während nur 11 Prozent der deutschen Stimmen zu Polen kämen. Dazu müßten dann auch noch Zugänge (Korridore) zu den Industrieorten geschaffen werden. Wenn die Verbündeten sich nicht einigen könnten, würden die Folgen unberechenbar sein.

Ministerpräsident Bonomi wünschte namens Italiens die Einmütigkeit der Verbündeten und der japanische Botschafter Hayashi gab der Hoffnung Ausdruck, daß man sich über einer gemeinsamen Formel einigen werde.

Am Schluß der Sitzung kam die Orientfrage noch zur Sprache. Marschall Foch und der englische General Heywood, der die ganze griechische Front in Kleinasien bereist hat, gaben Berichte über die griechischen und die türkischen Streitkräfte. Die Griechen beherrschen jetzt die Verbindungswege nach Angora, Smyrna und Konstantinopel. Es sei mit einem längeren Geduld zu rechnen.

Die Sachverständigen wieder an der Arbeit.  
Paris, 10. Aug. Gemäß dem Vorschlag Lloyd Georges haben gestern nachmittag die Sachverständigen unter Vorsitz der Oberkommissare in Oberschlesien erneut die Arbeit über die Teilung aufgenommen. Die Kommission hat festzustellen, welches die Stadtgemeinden im Mittelpunkt des Industriegebiets sind, die eine starke deutsche Mehrheit haben, während die umliegenden Landbezirke überwiegend polnisch sind, und welches die Gemeinden sind, die aus wirtschaftlichen und geschäftlichen Gründen nicht von den Mittelpunkten abgetrennt werden können; welche Bahnlagen für diese Mittelpunkte notwendig sind usw.

Die Stimmen der Presse.  
Paris, 10. Aug. Die Blätter glauben, daß eine Einigung über das Industriedreieck Gleiwitz, Beuthen und Kattowitz zustande komme. Weder Lloyd George noch Briand wollen den Verband aufgeben, aber Frankreich könne gewisse Grenzen in seinen Zugeständnissen nicht aufgeben. Der ganze Osten des Industriegebiets müsse an Polen fallen, dazu die Kreise Plesch und Rybnik. „Echo de Paris“ sagt, Lloyd George bestreite nicht mehr auf der Anteilbarkeit Oberschlesiens. Deutschland würde aber den „Löwenanteil“, 55 bis 60 Prozent des Industriegebiets, bekommen. In der Frage der Truppenverstärkung hat Frankreich keinen Erfolg davongetragen. Ist das noch eine französische Politik? — Die Rede Briands wird in allen Blättern gebilligt.

London, 10. Aug. Reuter berichtet, man habe allgemein das Gefühl, daß die Konferenz unter günstigen Bedingungen eröffnet worden sei und daß eine Entspannung eingetreten sei. Die Blätter heben hervor, daß Briand die Frage der Truppenverstärkung in Oberschlesien aufgeschoben habe, bis die politische Frage erledigt sei.

Berlin, 10. Aug. Wie verlautet, soll der Reichstagsausschuß für auswärtige Angelegenheiten in nächster Woche einberufen werden, wenn bis dahin die Entscheidung über Oberschlesien vorliegt.

### Neues vom Sage.

#### Verstärktes Heeresgut.

Berlin, 10. Aug. Die Reichs-Treuhand-Gesellschaft, an die unsere Waffen und Heeresgeräte abzuliefern waren, hat nach ihrem Tätigkeitsbericht schon bis zum 1. Juli u. a. 5 Millionen Gewehre, über 23 000 Flugzeugmotoren und Sonstiges in entsprechender Zahl zerstört. Bis zum 6. August sind dann infolge des Ultimatus auch die Restbestände noch vernichtet worden, außer Kanonen, Gewehren, Munition auch 14 826 Wagen aller Art, 751 Feldbahnwagen, Kraftwagen, Fahrräder, Zielgeschirre, 6000 Reitfelle und andere Dinge, die noch zu unkriegertischen Zwecken eine wertvolle Verwendung hätten finden können.

#### Ausland.

Hamburg, 20. Aug. Die Arbeiter in den Schiffbauwerken zu Harburg und Wilhelmsburg sind wegen Lohnstreitigkeiten in den Ausstand getreten. Sie verlangen eine 20prozentige Erhöhung der Teuerungszulage. Der Streik umfaßt 10 000 Arbeiter.

#### Französischer Uebermut.

Berlin, 10. Aug. Vor einiger Zeit wurde der französische Hauptmann Langevin im Schlafwagen des Schnellzugs Berlin-Norddeich von den Bahnschaffnern auf Beschwerden der Mitreisenden aufmerksam gemacht, daß das Rauchen im Schlafwagen nicht gestattet sei. Langevin beschimpfte die Beamten aufs unflätigste und wollte sich tödlich an ihnen vergreifen. Auf der nächsten Station wurde die Polizei herbeigeholt und der Franzose aus dem Zug entfernt. Der Vorsitzende der Ueberwachungskommission, General Kollert in Berlin, richtete darauf eine Note an die Reichsregierung, die alles bisher Dagewesene überschreitet. Es wurde darin nicht nur

die Untersuchung des Falles, sondern die Amtsenthebung des in Frage kommenden deutschen Polizeibeamten, der vollkommen pflichtgemäß gehandelt hat, verlangt. Er soll im deutschen Staatsdienst nicht wieder eingestellt werden. Ferner wurde eine entsprechende Entschädigung der Regierung und Veröffentlichung derselben in allen größeren Zeitungen gefordert.

Ueber den Zwischenfall ist nun gestern eine Reihe von Zeugen im Berliner Polizeipräsidium vernommen worden. Mehrere dieser Personen sagten übereinstimmend aus, daß Langevin herausfordernd aufgetreten sei. Die Haltung und das Vorgehen der Beamten der Eisenbahn und der Schutzpolizei sei dagegen ruhig und vorchriftsmäßig gewesen. Die Entscheidung des Franzosen aus dem Zug sei in seinem eigenen Interesse notwendig gewesen, da durch sein Benehmen die Reisenden in große Erregung versetzt worden waren.

#### Aus dem besetzten Gebiet.

Mainz, 10. Aug. Die Straßenspernungen an der Grenze des Zollgebiets scheinen den Zweck zu haben, der französischen Besatzungsbehörde neue Einnahmen zu verschaffen. Die Kraftwagen werden auf den vielen verbotenen Wegen von den zahlreichen Kontrollposten angehalten und können sich weitere Verkehrsbehinderung durch Entrichtung einer Gebühr von 800 Mk. erkaufen.

Nach dem „Berl. Lokalanz.“ ist in Wiesbaden der Polizeikommissar Klefjord ohne Angaben von Gründen von den Franzosen verhaftet und nach Mainz transportiert worden.

#### Polnische Vorbereitungen.

Berlin, 10. Aug. Die Aufständischen in Oberschlesien haben ein Leuchtsignal verabredet, das vom polnischen Hauptquartier in Sosnowice als Zeichen für den Aufstand abgegeben werden soll und das vom Kirchturm in Bogutschütz weitergegeben ist.

Bei Rosenberk drangen starke polnische Banden über die Grenze. Sie wurden von der deutschen Abstützungspolizei und englischen Truppen zurückgedrängt. Die Engländer hatten Verluste. In Beuthen halten die Engländer die Straßen besetzt. — In Sorau wurde ein Deutscher von Polen erschossen; in Schallowitz bei Rybnik wurden drei Deutsche erschossen und zwei verwundet.

#### 80 Milliarden Papiermark Sollerttrag der neuen Steuern.

Berlin, 10. Aug. Die neuen Steuerentwürfe sollen 80 Milliarden Papiermark aufbringen, dies ist so viel, als Deutschland 1914 Steuerertrag hatte, nämlich 7 Milliarden Goldmark. Die direkten Steuern sollen 40, die Umsatz-, Kohlen-, Leuchtstoff-, Zigaretten-, Getränke-, Zucker- und Tabaksteuern 8 Milliarden aufbringen. Da aber diese Erträge nicht garantiert werden können, sind noch Ersatzsteuerprojekte geplant, um die 80 Milliarden auf jeden Fall sicherzustellen.

#### Parteitage.

Berlin, 10. Aug. Der Parteitag der Deutschen Nationalen wird vom 1. bis 3. September in München abgehalten werden. — Dem „Tageblatt“ zufolge findet der dritte ordentliche Parteitag der Deutschen demokratischen Partei vom 8. bis 10. Oktober in Köln statt.

#### Bruch mit dem Volksewismus.

Berlin, 10. Aug. Wie die „Berliner kommunistische Arbeiterzeitung“ mitteilt, erklärte der Zentralausschuß der kommunistischen Arbeiterpartei, daß der Bruch mit Moskau grundföhllich vollzogen sei. Die dringendste Aufgabe des revolutionären Weltproletariats sei der Aufbau einer kommunistischen Arbeiterinternationale. Eine Kommission soll die Vorarbeiten zur Herbeiführung eines Zusammenschlusses aller in Opposition zu Moskau stehenden revolutionären Parteien und Verbände leiten.

#### Väterfreit.

Stettin, 10. Aug. Die Väter weigern sich, den von der städtischen Ernährungskommission festgesetzten Preis für das 1300 Gramm-Marktbrot anzunehmen.

erkennen. Sie beschloßen, vom Freitag ab kein Marktbrot mehr zu kaufen.

#### Das läßt tief blicken.

Köln, 10. Aug. Die Rheinlandskommission hat verboten, daß deutsche Gerichte über Patentschaftsfragen gegen Personen entscheiden, die dem Besatzungsheer oder der Rheinlandskommission angehören. Derartige Klagen von Frauen und Mädchen seien vor dem Gericht desjenigen Staats anzubringen, dem der Beklagte angehöre. (Das bedeutet, daß Alimentenklagen gegen die Herren Besatzungsleute so gut wie verboten werden, denn es dürfte wenig Zweck haben, derartige Klagen etwa bei Gerichten in Paris, London, Brüssel, Newyork usw. anzubringen.)

#### Erwerbslosentumult in London.

London, 10. Aug. Das größte britische Holzlager, das im Ostend 21 Acres bedeckt und Holzvorräte von einer Million Sterling Wert barg, wurde durch ein Riesenfener zerstört. Eine Anzeige der Firma hatte morgens einige Tausend Arbeitslose angelockt, von denen nur 50 angestellt werden konnten. Darüber enttäuscht, brach die Menge in den Hof ein und zerstörte das Büro. Nachdem sie auseinandergetrieben worden war, wozu 500 Polizisten nötig waren, brach das Feuer aus.

#### Die Kämpfe in Marokko.

Paris, 10. Aug. Havas erzählt aus Madrid, daß in 10 Tagen 50 000 Mann in Melilla sein und daß die Garnisonen von Tetuan und Larasch um 30 000 Mann verstärkt werden. Die Ausständischen liefern erbitterte Kämpfe gegen die Reste der Kolonne Navarro, die ihren Widerstand auf dem Berge Arruit trotz der Verluste fortsetzt.

Hartmannsweiler (Erf.), 10. Aug. Am Hartmannsweilerkopf ist in den letzten Tagen abermals ein großer Waldbrand entstanden. Mehrere Hektar der schönsten Waldungen und viel geschlagenes Holz sind vernichtet. Viele Granatexplosionen erschütterten die Löscharbeiten ungemain. Durch Explosion einer Granate wurde ein Feuerwehrmann erheblich verletzt. — Bei Mommenheim ist das ganze Mattental in Brand geraten. Die gesamte Einwohnerschaft und Militär war an den Löscharbeiten beteiligt.

London, 10. Aug. „Daily Telegraph“ schreibt, ein Beweis, wie ungern die französische Regierung die Aufteilung Oberschlesiens sei, erhele daraus, daß Deutschland eine Anzahl polnischer Landgemeinden abgetreten werden sollten, wofür deutsche Industrieorte an Polen fielen. (Frankreich ist es eben nicht um eine Teilung nach Nationalitäten zu tun, sondern darum, das Industriegebiet für die französischen Kapitalisten zu ergattern, gleichviel ob es deutsche oder polnische Bevölkerung hat.)

### Württemberg.

Stuttgart, 10. Aug. (Die Grenadiersäule.) Das Grenadierregiment „Königin Olga“ wird hier am 11. September seine Landeszusammenkunft abhalten. Damit wird die Grundsteinlegung für ein von dem Bildhauer Hauptmann a. D. Fritz v. Graevenitz entworfenes Regimentsdenkmal verbunden, das im Frühjahr 1923, in dem das Regiment auf sein 250jähriges Bestehen hätte zurückblicken können, zur Ehre der Gefallenen und zur Erinnerung an das alte ruhmreiche Regiment in den oberen Anlagen in Stuttgart beim Alpengarten errichtet werden soll. Das Ehrenmal hat die Form einer auf einem Sockel ruhenden Säule, auf der hochauferichtet ein Adler steht. Als Material kommt der wundervoll leuchtende Cannstatter Traverstein für Verwendung. Anlässlich des Regimentsfestes werden auch eine Feierschrift und eine Ehrentafel der gefallenen Offiziere erscheinen.

Aus dem Parteileben. Nach der „Tägl. Rundschau“ wird der diesjährige Parteitag der Deutschen

## Das Probejahr der Dolores Renoldi.

Roman von Fr. Lehne.

„Ich möchte aber Herrn von Emdingen nicht bemühen!“ sagte Rita und lächelte verbindlich zu Roger hinüber.

Dolores stand stolz da, die Hände in die Falten des Kleides gewieft.

Sie hätte die andere in das freche Gesicht schlagen mögen. Es bedurfte ihrer äußersten Kraftanstrengung, um bei diesem Komödientenspiel nicht zusammenzubrechen. Aber den Triumph würde sie der anderen nicht gönnen — sie schien ganz unbefangene, Sie brachte es sogar über sich, zu lädeln.

„Bitte, Roger, beglücke die Baroness.“

Nach einigem Widersprechen flüchtete er sich ihrem Beschluf, da sie erklärt hatte, daß sie sich jetzt der Mama widmen müsse, bis der Arzt käme.

Du telephonierst mir dann sofort, was der Hofrat meint, Dolly, ich gehe jetzt direkt nach Hause! — Grüße Mama, von Herzen gute Besetzung für sie! Auf Wiedersehen morgen!“

Als er ihr zum Abschied die Hand küßte, ging ein Erschauern durch ihren Körper. Sie sah an ihm vorbei — war es doch zum letzten Male gewesen!

### 11. Kapitel.

Dann war Dolores allein — und es war hohe Zeit, denn sie war mit ihrer Selbstbeherrschung am Ende. Mit einem schluchzenden Wehelauch brach sie zusammen. Was hatte sie hören, sehen müssen! Wie ein wüster, schrecklicher Traum stand in ihrer Erinnerung; als sie von der Mutter zu ihren Gästen zurückkehrte, hatte sie Worte gehört, die unbedingt ihre Schritte kurz vor dem Eintritt in ihr Zimmer hemmen mußten, obwohl ihr sonst ein Kouschen hinter den Rücken ein unmöglicher Begriff war — aber der Belobbe hatte die Baroness Scharbeck beim Vornamen genannt, ihr von seiner Liebe gesprochen — und dann, dann hatte sie das Schreckliche erfahren, daß sie nur durch eine sehr geschickte Vermittlung der Baronin Scharbeck, die dafür „eine Platte, runde Summe“ eingesteckt, — der Tochter eigene Mordel bis Brant des Mannes geworden war, nach dem sie sich sehnte!

Also nicht durch seine Liebe, sondern durch eine ganz geschäftsmäßige Heiratsvermittlung!

Fürwahr, sehr schön hatte man es angefangen! Und sie tönn hatte geglaubt, daß wenigstens diesmal ihre Person begehrenswert gewesen war!

Sie dachte an den Tag zurück, an dem sie sich verlobt — und die Adle des Jorues, der Scham stieg ihr in die Wangen — sie hätte vergehen können — ein verzweiflungsvolles Schluchzen erschütterte ihren Körper; sie preßte die Hände gegen die Augen, drückte das Gesicht in die seidenen Kissen — hatte sie sich ihm nicht selbst angeboten, ihm die Frage in den Mund gelegt? O, die Schmach!

Glühend brannte die Scham in ihr — deutlich stand jede Minute jenes Sonntagmorgens vor ihrer Erinnerung, als er ihr das Mädchen von der Prinzessin und dem Ritter erzählt hatte — und sie so selig beglückt von seinem herben Stolz war, der sich jetzt aber nur als ganz niedere schlaue Berechnung und Komödie erwiesene hatte!

Wie mußte er triumphiert und über das dumme Ding gelacht haben, das so prompt auf den Leim gegangen war! Und das, was sie für verständnisreiches, liebevolles Eingehen auf ihre Interessen gehalten, als Ausfluß seines innersten Empfindens, war auch nur schlaue Anpassung an ihr Gefühlleben gewesen, sich bei ihr einzuschmeicheln!

Es war doch so dumm, so namenlos dumm von ihr gewesen, sich so leicht fangen zu lassen!

Und neben der Scham brannte dennoch die Sehnsucht, die Liebe zu ihm, in dem sie ganz aufgegangen war, und der ihr das Schwerste angetan, der sie als Waise betrachtet und ihren Menschenwert so gering eingeschätzt!

Konnte es denn nur so viel Gerechtigkeit geben? Ihr Glaube an die Menschheit war ihr genommen; keinem konnte sie mehr trauen, keinem mehr — sie war ganz allein mit ihrem ungeheuren Schmerz — denn der einzige, der sie verstanden, zu dem sie sich hätte flüchten können, den bedrte die kühle Erde. — „Vater, lieber Vater!“ stöhnte sie. Sie hätte sterben mögen — konnte sie nach diesem denn noch weiterleben? — Entehrt kam sie sich vor!

Und dem Mann, der ihr das zugeflügelt, sollte sie in wenigen Tagen als Weib angehören, seinen Namen tragen? Mit zitternder Selbstheit hatte sie diesem Tage entgegen gesehen, der ihr das höchste Glück der Erde geben sollte — Vereinigung mit dem Geliebten, dem Freund, dem Name-

raden — — konnte, durfte das nach diesem noch sein?

Swar: er wußte ja nicht, was sie gehört, und die andere, die falsche Freundin, auch nicht — — schwieg sie also konnte alles bleiben, wie es war — — und der geliebte Mann gehörte ihr für's Leben!

Wohr nein — alles in ihr empörte sich gegen die Danken — das war unmöglich — — das einzige war: Trennung! Sie schauderte zusammen; ihn freiwillig aufgeben, wie schwer war das doch — — unmöglich betrug, dennoch verlangte es die gebieterische Notwendigkeit — zur unerträglich Dual würde ihr Leben werden, ständiger Begleiter ihr Mißtrauen, das ihr den Bissen im Munde verfallen, den Schlaf ihrer Nächte zerstören würde!

Sie dachte an Sophia Bartels; nun war sie so tief in jenen in der gleichen Lage!

Trennung war das einzige, das ihr blieb, wenn sie ihre Selbstachtung, ihren Stolz bewahren wollte — — sollte sie einem Manne denn nachlaufen, um seine Liebe betteln?

Heiß brannten ihr die Augen von ungeweinenden Tränen; doch ihr tief verletzter Stolz kam ihr zur Hilfe. Mit einem festen Entschluß stand sie auf. Sie wollte ihm schreiben — gleich jetzt — daß alles vorbei! Nicht eine Minute durfte sie noch zögern, sich diese Genugtuung zu verschaffen, ungeachtet des Aufsehens, das dieser unbegreifliche Schritt so kurz vor der Hochzeit, zu der die Einladungen schon ergangen, erregen würde! Wie würde man nach dem Grund forschen — würde vielleicht gar an ihrem Verstand zweifeln — ein bitteres Lächeln irrte um ihren Mund — mochte man! Ihr war jedes Gerede gleichgültig — — mochte es sich damit abfinden!

Das vermühtete Geld! Wie ein Fluch häftete es an ihr! — Was galt denn sie daneben? Nur eine Armerwünschte, lästige Zugabe war sie — —

Könnte sie den ganzen Bettel von sich werfen und unbelastet davon ihr Leben fügen — ihr wäre wahrhaft wohl! Was war aller Luxus denn, aller Reichtum, wenn er ihr nur Unglück brachte und Enttäuschung!

Einen Augenblick zögerte sie, als das zartgraue Briefpapier vor ihr lag, dann aber glitt ihre Feder, ohne abzusetzen, in stilligen Zügen darüber hin.

(Fortsetzung folgt)



**Völkspartei vom 22. bis 25. November in Stuttgart stattfinden.**

Ein Gewitter, das von starkem Sturm begleitet war, brachte heute abend halb 6 Uhr leichten Regen.

**Stübingen, 10. Aug. (Schwerer Unfall.)** Als bei den Aufstellungsarbeiten zum Bahnbau bei Metzingen ein mit Diesel betriebenes Fahrzeug die hölzerne Holzbrücke über den Neckar passierte, stürzte es ab. Die beiden Pferde sind tot.

**Waiblingen, 10. Aug. (Friedhofschändung.)** Auf dem Friedhof wurden 10 kleinere Marmorkreuze und Figuren von den Grabsteinen abgerissen und teilweise mitgenommen.

**Hüttlingen, O.M. Kalen, 10. Aug. (Elderer Tod.)** Gestern früh wurde laut „Kochzeitung“ ein Mann schlafend in einem Graben an der Goldschäfer Straße gefunden. Der Führer brachte ihn zur Erfrischung Kaffee und benachrichtigte die Gemeindebehörde, die den an Unterernährung leidenden 69jährigen Handelsmann in die „Bilge“ nach Wasseralfingen bringen lassen wollte. Im Wagen aber verriet der Bedauernswerte.

**Mergentheim, 10. Aug. (Ermäßigte Fleischpreise.)** Die auf dem Rathaus tagende Kommission zur Festsetzung der Fleischpreise, bestehend aus Erzeugern und Verbrauchern, hat nachstehende Preise als angemessen macht: Schweinefleisch 14 M., Ochsen-, Rind- und Kalbfleisch je 9 M., Hammelfleisch 8 M., Kuhfleisch 5-6 M. für je 1 Pfund.

**Kleingartach, 10. Aug. (Obsterlös.)** Für das städtische Obst wurden 38 000 M. Erlös gegenüber 14 000 M. im Vorjahr. Der Zentner stellt sich etwa auf 80-100 M.

**Göppingen, 10. Aug. (Kohlenverkauf gegen Ratenzahlung.)** Die Stadtgemeinde hat für Minderbemittelte einen Vorschlag zum sofortigen Bezug von Kohlen bewilligt, so lange die zu erwartende Verteuerung der Kohle noch nicht eingetreten ist. Die Höchstmenge beträgt 10 Zentner. Die Rückzahlung soll auf 6 Monate verteilt werden.

**Ulm, 10. Aug. (Schwörmontag.)** Der Schwörmontag wurde am 8. August wieder gefeiert. Die warme Witterung gestattete einen Aufenthalt in der schön beleuchteten Friedrichsau, der bis in die Nacht hinein sich ausdehnte. Es sollte aber Sorge getragen werden, daß der allhergebrachte Ulmer Tag nicht an seiner guten Art verliere und zu einer sinnlosen Trinkerlei ausarte.

**Chingen a. D., 10. Aug. (Die Ueberlandzentrale der oberschwäbischen Elektrizitätswerke ist infolge Kohlenmangels und Betriebsstörung zum Erliegen gekommen und kann in der nächsten Zeit keinen Strom liefern, so daß ganz Oberschwaben ohne Licht und Kraft ist.)**

**Tannheim, 10. Aug. (Eine gute Lehr e.)** Die Prozedur, die an einem Memminger Buttergroßhändler vorgenommen wurde, scheint auch hiesigen Käse bekannt geworden zu sein, denn nachdem die Butterpreise vor einigen Tagen unmitttelbar von 14.50 bzw. 15 M. auf 18 M. erhöht worden waren, kostet die Butter jetzt wieder den vorherigen Preis.

**Schramberg, 10. Aug. (Von der Uhrenindustrie.)** Es verlautet, daß die Uhrenfabrik Gebr. Jungmann in Schramberg große Auslandsaufträge erhalten habe, so daß der Geschäftsgang als sehr günstig bezeichnet wird. Dasselbe soll auch für andere Uhrenfabriken zutreffen.

**Schwenningen, 10. Aug. (Muh.)** Hier ist die Muhr ausgebrochen, der schon verschiedene Personen zum Opfer gefallen sind. Von der Familie des Johann Georg Haller wurden 6 Angehörige von der Krankheit befallen, Vater und Mutter sind am gleichen Tag der Krankheit erlegen.

## Baden.

**Karlsruhe, 10. Aug.** Nach den Monatsberichten des städtischen Statistischen Amtes zählte Karlsruhe am 31. März 1921 137 173 Einwohner.

**Heidelberg, 10. Aug.** Allem Anschein nach ist der Neubau des Heidelberger Personenbahnhofs auf viele Jahre hinaus verschoben. Die Eisenbahngeneraldirektion hat nämlich einen Plan ausgearbeitet, der die bauliche Erweiterung des jetzigen Aufnahmehaus im Personenbahnhof vorsieht. Die bereits geschaffenen Anlagen, vor allem die neuen Gleiszuführungen, liegen seit Jahren tot da und sind vollständig verwildert.

Der Pegel des Neckars weist zurzeit nur 70 cm auf.

**Schwetzingen, 10. Aug.** Eine zahlreich besuchte Kreisversammlung des Landbunds beschloß, bei den Landtagswahlen im Gegensatz zu anderen Kreisen des Landes keine eigene Liste aufzustellen, sondern diejenige Partei zu unterstützen, die an die Spitze ihrer Liste einen Vertreter der Landwirtschaft stellt.

**Eberbach, 10. Aug.** Um dem Ueberhandnehmen der Obst- und Feldfrucht Diebstähle zu steuern, hat das Bürgermeisterrat beschlossen, künftighin die Namen der Diebe in der Zeitung zu veröffentlichen.

**Freiburg, 10. Aug.** Der Verbandstag „Neu-Deutschland“ (Verband katholischer Schüler höherer Lehranstalten) wurde mit einem Begrüßungsabend eingeleitet, zu dem auch Vertreter aus der Schweiz und Holland erschienen waren. Der Bund, der zwei Jahre besteht, zählt rund 25 000 Mitglieder. Der Generalsekretär des Bundes, Vater Esch, gab eine Uebersicht über die Richtlinien. Erzbischof Dr. Carl richtete Worte des Dankes an die Führer und Teilnehmer der Jugendbewegung und verlas ein aus Rom eingetroffenes Segensschreiben des Papstes. Ein feierliches Pontifikalamt im Münster leitete die Verhandlungen am Dienstag ein.

Im Haus des Kunstvereins ist die vom Diözesan-Ausschuß der deutschen Gesellschaft für christliche Kunst veranstaltete Ausstellung neuerer kirchlicher Kunst eröffnet worden. Die Ausstellung soll bis Mitte September geöffnet bleiben und darauf nach Konstanz verlegt werden.

**Achern, 10. Aug. (Ein zärtliches Weib.)** In Densbach geriet der 52jährige Kaufmann Josef Weber mit seiner Frau, mit der er schon seit längerer Zeit in Zwistigkeiten lebte, in Streit. Dabei erhielt er einen tödlichen Stich mit dem Krautmesser in den Hals. Die Frau wurde in Haft genommen.

**Waldshut, 10. Aug.** Vor wenigen Tagen hielt der Minister des Innern im Auftrag des Staatsministeriums hier eine Besprechung mit den Vertretern der Gemeinden des Zollauslassungsgebietes ab, zu der auch Vertreter anderer Ministerien und des Landesfinanzamtes erschienen waren. Auch der sog. Aktionsausschuß für den wirtschaftlichen Anschluß dieses Gebietes an die Schweiz nahm daran teil. Bei der Besprechung kam laut „Karlstr. Zeitung“ klar zum Ausdruck, daß die Bevölkerung der in Frage kommenden Orte Jesuiten, Alsenburg, Vottstein, Valtersweil und Dettighofen in ihrer Gesamtheit den Bestrebungen des genannten Aktionskomitees fernsteht. In der Besprechung brachten die Gemeindevertreter der genannten Orte ihre Wünsche vor, die sich besonders aus den im Grenzgebiet drückenden Salutaverhältnissen ergeben. Von Regierungsseite wurde darauf hingewiesen, daß die badische Regierung nicht gewillt ist, Bestrebungen, die auf eine Loslösung vom badischen Land hinzielen, zu dulden.

**Mannheim, 10. Aug.** Der Verband der Metallindustriellen Badens, der Pfalz und der angrenzenden Industriebezirke teilt zur Lohnbewegung in der Metallindustrie mit, daß die Firma Heinrich Lang, von der in der im Ministerium des Innern am Montag abgehaltenen Konferenz der Gewerkschaftsführer usw. behauptet wurde, sie habe jede Lohnerhöhung abgelehnt, als Mitglied des Verbands der Metallindustriellen genau so an den eingeleiteten Verhandlungen über den Abschluß eines neuen Tarifvertrags beteiligt ist, wie jedes andere Mitglied dieses Verbands.

**Konstanz, 10. Aug.** Gestern abend sind in Hagnau der Realschüler Anton Ruff und der Volksschüler Gebhard Waldvogel beim Baden ertrunken.

**Konstanz, 10. Aug.** Im Bezirk Engen zahlen Aufkäufer für Frühkartoffeln bereits 185 M. für den Doppelzentner. Die Kartoffeln werden angehlich für Hamburg auf gekauft. Die Staatsanwaltschaft Konstanz hat Schritte unternommen, dem schamlosen Treiben ein Ende zu machen.

## Wetter.

Ein neuer Lustwirbel ist im Nordwesten aufgetaucht. Am Freitag und Samstag ist trockenes und warmes Wetter zu erwarten.

## Bermischtes.

**Gute Ernte.** Die Getreideernte in Reuß und den benachbarten thüringischen und vogtländischen Bezirken fällt in diesem Jahr so gut aus wie seit langen Jahren nicht mehr. Das Getreide kommt bei der Trockenheit tadellos ein. Die Körner sind gut und voll.

**Drillinge.** In Krehbronn am Bodensee ist ein armer Fischer von seiner Frau mit Drillingen beschenkt worden. Den Eltern wurden namhafte Spenden zu teil, woran sich auch die Kurgäste von Krehbronn und Nonnenhorn beteiligten.

**Abgestürzt.** Der Kaufmann Eberhard Müller aus Stuttgart ist, wie aus Obersdorf gemeldet wird, von der Tretschiffwand abgestürzt. Zwei Hüterbuben hörten die Hilferufe des Schwerverletzten und verständigten mehrere Herren, die dann die Rettung des Verunglückten veranlaßten.

**Brand.** Der Brand in Herrnhut konnte abends gelöscht werden. 5 Häuser, darunter ein großer Gebäudekomplex, sind dem Feuer zum Opfer gefallen. Etwa 28 Wehren mit 5 Dampfpumpen mühten sich stundenlang um die Eindämmung und Abführung des Brandes. Das Feuer war mittags in der Kaffeebrennerei von Abraham Dürninger vermutlich durch Funkenflug ausgebrochen. Die Höhe des Schadens steht noch nicht fest.

In Memmingen entstand im Anwesen des Kaufmanns Kerler infolge einer Benzinexplosion ein Brand, der 8 Häuser zerstörte. 60 Personen sind obdachlos. Der Schaden beträgt drei bis vier Millionen.

Zwischen Gletwih und Reiskretschan (Oberschlesien) wüten große Waldbrände. Das deutsche Dorf Dembin wurde am Samstag zum zweiten Mal von einer Feuersbrunst betroffen. Ein dritter Brand ist von polnischen Elementen angekündigt worden. Die Not ist sehr groß. Man vermutet Raubheute.

**Eine Viertelmillion Verbandsgelder unterschlagen.** In Chemnitz wurde der frühere Weber Josef Poforny, Geschäftsführer des Textilarbeiterverbands, wegen Unterschlagung und Untreue zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis, und der Verbandsangestellte Kurich wegen Anstiftung zur Untreue zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Trotz eines Monatsgehalts von 1950 M. hat Poforny in den Jahren 1917 bis Juni 1921 224 000 M. Verbandsgelder für eigene Zwecke verbraucht und weitere 16 870 M. an Kurich sowie 4350 M. an einen Hilfsarbeiter gegeben.

**Mordmord.** In Hamburg wurden der 62 Jahre alte Weinhändler Rudolf Magnus und seine 30jährige Tochter in ihrer Wohnung mit Schüssen im Kopf tot aufgefunden. Alle Verhältnisse waren durchwühlt und alle Wertgegenstände geraubt. Der Polizei gelang es bereits, einen der beiden Mörder, den Helzer Bartowial, zu verhaften. Dem zweiten Täter ist man auf der Spur.

**Sträflingsaufrehr.** In der Strafanstalt Stein an der Donau (Niederösterreich) brach wegen einer Verschärfung der Anstaltsordnung ein Aufrehr der Sträflinge aus. Sie zertrümmerten Einrichtungsgegenstände und richteten einen Schaden von einer Million an. Schließlich griff Reichswehr ein, welche gezwungen war,

auf die Sträflinge zu schießen. 4 von ihnen wurden getötet und mehrere verwundet.

**Diebstahl.** In der kunstgeschichtlichen Staatsammlung in Wien wurden verschiedene wertvolle Gegenstände gestohlen. Bei einem Mann, der verhaftet wurde und der aus Amsterdam stammt, wurden einige der Diebstahlsgegenstände gefunden.

**Seuchen.** Aus Riga wird berichtet, daß in Rußland bis Ende Juli 130 000 Personen an Cholera gestorben seien.

In Wildeshausen (Oldenburg) ist ein aufgetreten. Mehrere Personen sind bereits gestorben.

**Kuriere des Auswärtigen Amtes.** Die Kurierreisen des Auswärtigen Amtes werden in der Regel jetzt nicht mehr von Beamten wahrgenommen, sondern von besonderen Kurieren. Als solche sind frühere Heeresangehörige, vorzugsweise Kriegsbefähigte, angenommen worden.

**Eine Wartburg des Ostens.** Ähnlich wie die Wartburg, Weimar und Bayreuth als Stätten besonderer geschichtlicher Bedeutung zu Feststätten geworden sind, trägt man sich in führenden Geisteskreisen des Ostens mit dem Gedanken, die Marienburg als Sinnbild deutscher Kultur im Osten zum Mittelpunkt einer Festspielwoche des Ostens zu machen.

**Italienische Studienreise.** Eine Reisegesellschaft von 30 italienischen Studenten unter Führung ihrer Professoren ist in München eingetroffen. Sie unternehmen eine längere Studienreise durch Deutschland. Italien hat einer gleichen Gesellschaft von 30 deutschen Studenten die Einreisebewilligung zu einer Studienfahrt durch Italien erteilt.

**Sturm auf der Nordsee.** In Hamburg sind drei Dampfer mit Maschinenschäden eingetroffen, die schwere Stürme auf der Nordsee zu bestehen hatten.

**Neuer Stern?** Nach einer aus Cambridge (Amerika) an die Zentralkasse für astronomischen Nachrichten dienst gerichteten Meldung konnte am 7. August bei Sonnenuntergang mit bloßem Aug ein Stern beobachtet werden, der in seinem Glanz der Venus gleich und südlich der Sonne stand. Es handle sich wahrscheinlich um einen Kometen oder einen neuen Stern.

**Napoleons „Nachfolger“.** Das Schicksal eines entthronten Fürsten, der als Nachfolger Napoleons von den Engländern nach St. Helena verbannt war, wird durch die Nachricht enthüllt, daß ein englisches Schiff mit dem abgesetzten Sultan von Sansibar und seinem Harem an Bord nach einem unbekanntem Bestimmungsort abgedampft ist. Der Deportierte ist Khaleh-bin Barghach, der Sohn des früheren Sultans von Sansibar, der durch seine Deutschfreundlichkeit bekannt war. Er machte im Jahr 1896 einen mißglückten Versuch, den Thron seiner Väter wiederzuerlangen und floh dann vor den Engländern nach Deutsch-Ostafrika. Als die Engländer dann während des Kriegs Deutsch-Ostafrika besetzten, nahmen sie Khaleh gefangen und brachten ihn mit seinem Harem nach St. Helena, da ihnen diese Insel augenscheinlich für den Aufenthalt entthronter Herrscher besonders geeignet erscheint. Khaleh fühlte sich aber auf der Insel so einsam und unbehaglich, daß er die englische Regierung bat, ihm einen anderen Aufenthaltsort anzuweisen. Wie verlautet, soll er nun nach den Seychellen-Inseln im Indischen Ozean gebracht werden, wo er die Gesellschaft mehrerer anderer verbannter farbiger Potentaten genießen wird.

## Locales.

— **Wieder ein neuer Titel.** Nachdem fast alle anderen Beamten schon höhere Titel erhalten haben, kommen nach einer Verfügung des Reichspostministeriums auch die früheren Postboten (Briefträger) an die Reihe. Sie werden sämtlich zu „Hilfspostschaffnern“ befördert.

— **Die Bauernvereine und die neuen Steuerpläne.** Die Vereinigung der deutschen Bauernvereine hat die Vertreter der ihr angeschlossenen 27 deutschen Bauernvereine für den 18. August zu einer Sitzung nach Frankfurt a. M. eingeladen, um zu den Steuerplänen der Regierung Stellung zu nehmen. Auch andere landwirtschaftliche Fragen (Branntweinmonopol, Pachtordnung, landw. Buchführung, Umlageverfahren, landw. Kreditwesen usw.) werden erörtert.

— **Verzögerung in der Roggenmehlbeflieferung.** Trotz Annahmungen bei der Reichsgetreidestelle konnte die Landesgetreidestelle keine Zuweisungen an Roggenmehl für die Versorgungszeit Juli-August erhalten, weil es infolge des niedrigen Rheinwasserstands nicht möglich war, das Getreide von Rotterdam mit der gewünschten Schnelligkeit abzubefördern. Außerdem trägt der Streik der Rheinschiffer Schuld an der Verzögerung der Auslandsmehllieferung.

— **Wie entfernt man Blattläuse?** Gegen Läuse — ganz gleich, ob bei Menschen oder Pflanzen — gibt es nur ein Radikalmittel, das ist Wasser und Seife. Hat z. B. eine Palme oder Myrte Blattläuse, so muß man Blatt für Blatt und Stengel für Stengel mit warmem Wasser und schwarzer Seife abwaschen, die Winkel der Stengel mit der Bürste reinigen, darauf das ganze Gewächs mit lauem Wasser abspülen und es künftighin recht rein und sauber halten.

## Handel und Verkehr.

**Karlsruhe, 8. Aug. (Wichmarkt.)** Zufuhr 194 Stück und zwar 26 Ochsen, 30 Bullen, 2 Kühe, 51 Färsen, 19 Kälber, 66 Schweine. Preis für den Zentner Lebendgewicht: Rinder erster Klasse 580-620, zweiter 540-580, dritter 500-540 M. Bullen erster 500 bis 520, zweiter 450-500, dritter 580-620. Kühe und Färsen zweiter 540-580, dritter 500-540, vierter 300-340. Kälber dritter 650, vierter 600, fünfter 550. Schweine 240-300 Pfund 1350 M., 200-240 Pfund 1300 M., 160-200 Pfund 1200 M., 160 Pfund 1150 M., Sauen 1100 M. Bei Großvieh

und Schweinen blieben Ueberstand. Tendenz des Marktes: langsam.  
 Mannheimer Schlachtviehmarkt. Zum Schlachtviehmarkt waren zugeführt und wurden per 50 Kilo Lebendgewicht gehandelt: 182 Ochsen 450-660 M., 286 Färren 400-560 M., 1216 Kühe und Färren 200 bis 660 M., 466 Kälber 600-780 M., 139 Schafe 250-450 M., 820 Schweine 1050-1350 M. Tendenz: Handel mit Großvieh mittelmäßig, Markt nicht ganz geräumt, mit Kälbern mittelmäßig, ausverkauft, mit Schweinen mittelmäßig, kleiner Ueberstand, mit Schafen lebhaft.

**Aus der Heimat.**

**Kurfaal.** Am kommenden Montag, den 15. August abends 8 1/2 Uhr findet ein großes Sommernachtsfest, veranstaltet von den Künstlern des Landes-Kurtheaters, statt. Die Badverwaltung hat in liebenswürdigster Weise für dieses Fest sämtliche Räumlichkeiten des Kurfaales zur Verfügung gestellt. Dem verehrlichen Publikum wird eine Reihe von Abwechslungen geboten werden. Im großen Saale wird unter der bewährten Leitung des Tanzmeisters Herrn Carl Bolle großer Ball mit Tanzspielen abgehalten, während im angrenzenden Speisesaal eine Weindiele etabliert wird, woselbst die Damen und Herren des Landeskurtheaters die Besucher dieses Festes mit Vorträgen aller Art unterhalten werden. Ferner sind in der Weindiele ein Sekt- und ein Löffelbuffet, wie auch eine Mokka-Stube und für Raucher ein Zigarren- resp. Zigarettenstand untergebracht, welche sämtlich durch die Damen des Künstler-Ensembles bedient werden. Im Restaurationszimmer wird eine Bayerische Bierstube mit echtem 12%igem Münchner Löwenbräu vom Faß, Bodwürsteln mit Salat eröffnet und sorgen eine original Schrammellapelle und Vorträge in bayer. Mundart für die geistige Unterhaltung. Bei günstiger Witterung wird durch Illumination auch für einen angenehmen Aufenthalt im Freien auf der Terrasse des Kurfaales gesorgt sein. Getränke aller Art stellt das Bad-Hotel resp. der Kurfaal. Eintrittskarten zu diesem Sommernachtsfest für alle Räumlichkeiten sind zum Preise von M. 20 an der Theaterkasse und Kasse des König-Karlsbads erhältlich. Der Eintrittspreis für Zuschauer auf der Galerie beträgt 10 M. Dieses Sommerfest dürfte sich wohl eines zahlreichen Besuches erfreuen, da auch dieser Reingewinn der Reise- und Ferienliste des Theater-Ensembles zufließt, in welche sich 40 Personen zu teilen haben. Näheres siehe Plakate und Anzeigen.

**Landestheater.** Heute abend kommt die schon wiederholt mit großem Beifall aufgenommene J. Strauß'sche Operette „Wiener Blut“ zur Aufführung. Die Hauptrollen sind durch Fel. Gallin, Hanni Mayer, Annemarie Ziegelmayer, Otto Krauß und Hans Culner besetzt. — Samstag bringt „Die fünf Frankfurter“ und Sonntag

die bekannte Operette „Rose von Stambul“. — Für Montag nachmittag plant die Direktion etwas außergewöhnliches. „Der Zigeunerbaron“ soll im Freilichttheater aufgeführt werden. Wir werden in der Sonntagnummer noch eingehender darauf zurückkommen. Fr.

— **Linden-Kabarett.** Am Freitag den 12. August, abends 8 Uhr veranstaltet die Direktion eine Wohltätigkeits-Vorstellung, deren Reinertrag der Oberschlesier-Spende zufließt. In Anbetracht der allgemeinen guten Sache wäre ein reger Besuch zu wünschen. Der Eintrittspreis beträgt 10 M., doch sind der Wohltätigkeit keine Schranken gesetzt. Vorverkauf Zigarrenhaus Willens am Kurplatz oder Tischbestellung Telefon 52.

**Prof. Télémaque Lambrino.**

Silhouette von Dr. Wolfgang A. Thomas-San-Galli.

Dieser Pianist ist nicht nur Schwärmer, dessen Klaviergesäusel den Damen und weibischen Männern, die kranken Nerven einlullt, auch nicht nur ein Tasten-Zyklop, der mit harten Hämmern den Zaghafte den Mut einflößt, den sie selbst nicht besitzen, keiner der nur physisches Staunen erregt — nein, ein ganzer Künstler! — Mann genug für die Tiefe Beethovens und dabei auch zart und sinnig genug für die feinen Causerien eines Chopin und die Eusebius-Blüthenräume eines Schumann. Und wiederum ein Künstler, der aufs Ganze geht, dem jegliche Einzelheit Mittel ist zu dem Zweck einer einheitlichen, großzügigen Kunst, ein Künstler, der Musik hat in ihm selbst und der darum auch vom Komponisten Musik fordert, keine Satzrechnereien u. Spielereien, sondern Musik, die der Abglanz des Lebens ist.

Man kann einen Künstler nur allzu sicher nach seinem Repertoire beurteilen: Nenne mir einige deiner Programme und ich will dir sagen, was du als Künstler bist. Betrachten wir Lambrinos Repertoire, wie es aus seinen Programmen zu uns redet, so entdecken wir Werke, die Musik bieten für Herz und Hirn, der verschiedensten Stilarten und aus allen musikalischen Zeitaltern. Da ist Bach mit seiner himmlischen Strenge ebensogut wie Beethoven, der überragende Große, aber auch Schumann, Liszt, Brahms . . . . . Sie alle sind vertreten. Kurz, Lambrino ist wieder einmal ein umfassender Künstler.

Die große Zukunft hat natürlich schon in dem Knaben gelegen, der 1878 in Odessa als Sohn griechischer Eltern geboren wurde. Im Entwicklungsgang zeigte sich die Qualität dieses geborenen Musikers. Er hat es nicht verschmäht, im humanistischen Gymnasium die so wichtige Bildung des Geistes zu erlangen; ein kluger Vater hat ihn als verständig denkender Kaufmann gefördert. Deswegen wurde die Musik doch nicht

vernachlässigt. Der junge Lambrino erwarb sich schon mit 13 Jahren mit Webers Konzertstück die pianistischen Ehren. In der Heimatstadt weilenden Künstlern von Ruf spielte er wiederholt vor. Der eifrige Besuch der kaiserlichen Musikschule dauerte an, wofür ihm das Rubinstein-Stipendium zur Verfügung stand. Die Hoffnung, Rubinsteins Schüler zu werden, wurde durch das 1894 erfolgte Ableben des Großmeisters zunichte gemacht. Nun wandte sich der junge Pianist nach München, wo er einen einjährigen Kursus an der Akademie der Tonkunst mit Auszeichnung durch die silberne Medaille beendete.

Die Tiefen der wahren Kunst erschloß ihm erst Therese Carrenno, deren Unterricht Lambrino von Leipzig aus, wo er sich niedergelassen, genoss. Diese starke und große Künstlerpersönlichkeit vermochte dem Emporstreben erst Antwort zu geben auf die ersten Fragen, die ein großer Künstler stets im dunklen Drange stellt — erst sie hat ihn über seine Individualität aufgeklärt, hat ihn vom Sucher zum Priester der Kunst gemacht.

Ein erstes Konzert in der Warschauer Philharmonie hatte glänzenden Erfolg. In Leipzig wirkte der Vortrag der Burleske von Wilhelm Strauss, die man hier bis dahin nicht gehört, durchschlagend. Lambrino durcheilte nun die Welt, seine Kunst fapfrierte u. faszinierte wie in Deutschland, Oesterreich, in der Schweiz, so in Holland, England, Finnland, Griechenland, Russland. Hier suchte man den eigenartigen Künstler zu fesseln. Man bot ihm in Moskau die Professur am kaiserlich. Konservatorium an. Lambrino nahm an. Doch konnte er die ihm beschränkende Aufgabe nur ein Jahr lang durchführen.

Darum siedelte er wieder nach Leipzig über, von wo er sein Kunstreisen nur immer weiter ausdehnt und nebenbei als Lehrer tätig ist.

Wenn Lambrino spielt, wird man so recht über den Unterschied klar zwischen Musiker, Virtuose und Künstler. Vom bloßen Musiker trennt ihn seine gediegene Bildung, die über das, wenn auch noch so edle Handwerk, hinausschaut. Und doch ist er ein Vollblutmusiker, der z. B. auch à perfection Kammermusik spielt (er zeigte es im Verein mit den „Böhmen“, dem Gewandhaus-, Prill-, Rosé-Quartett usw.). Von Virtuosen hat er alles, besitzt eine fabelhafte Technik, doch benutzt er sie nie zum bloßen Schein, als Blendwerk; der Künstler in ihm beherrscht das Ganze. Neben den erfreulichen Spezialitäten, die mit ein paar Besonderheiten brillieren, steht der eigentliche Künstler, der alles kann. Glaubt ihr, Liszt oder Rubinstein wären Leute gewesen, denen bloß ein Genre der Klaviermusik lag? — Sie konnten alles! Wollan, Lambrino ist ein Künstler dieses Schlages, eben auch Einer!

**Bekanntmachung.**

Morgen Freitag haben die Bäcker und Mehlhändler ihre sämtlichen leeren Mehlsäcken im Städt. Mehllokal abzugeben.

Städt. Mehl- und Futtermittelabgabe.

Sonntag mittag halb 2 Uhr im „grünen Hof“ in Wildbad

**Holzhauser-Verfammlng.**

Alle Waldbarbeiter der Umgegend sind freundlichst eingeladen.

Deutscher Land- u. Waldbarbeiter-Verband.

**Dankfagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden unserer unvergesslichen Mutter

**Anna Katharine Luz**

geb. Gauß  
 sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank.  
 Insbesondere danken wir den ehrw. Krankenschwestern für die liebevolle Pflege, dem Geistlichen für seine trostreichen Worte am Grabe, dem Musikverein für die erhebende Trauermusik, ferner für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden und die Begleitung zur letzten Ruhestätte.  
 Wildbad, den 11. August 1921.

Im Namen der Hinterbliebenen:  
 Die tieftrauernden Kinder.

**Wallruth**  
 CIGARETTEN-FABRIK  
 Wallruth Comp.  
 STUTTGART.

Unsere Spezialmarken:  
**Premier + Bob + Dreistern**  
 30 ⚡ 40 ⚡ 50 ⚡

**Radfahrer-Verein**  
 Schwarzwald  
 Wildbad

Diejenigen Sportskollegen, die sich am Fest in Enzthal-Engelsterle beteiligen wollen, werden gebeten sich vollzählig am Freitag, den 12. August abends 9 Uhr im Gasthaus zum grünen Hof zu einer kurzen Besprechung einzufinden.  
 Der Ausschuß.

**Das Zahnpulver „Nr. 23“**

(gesetzlich geschützt).  
 Die neue verbesserte Zahnpflege auf wissenschaftlicher Grundlage nach Zahnarzt Dr. V. Bahr. Enthält die Zähne gesund und blendend weiß. Stadtpothekle S. Stephan.

**Fahrräder** und **Reparaturen**  
 an Fahrrädern und Nähmaschinen, sowie Gummi  
 sowie sämtl. Ersatzteile zum billigst. Tagespreis.  
**Karl Tubach jr., Enzthalstraße**

**LINDEN-KABARETT**  
 TÄGLICH VORSTELLUNG ER/TER-KUN/TLER  
 DIREKTION WILH.-KULL

**Kinderwagen und Sportwagen**  
**Feine Lederwaren**  
**Koffer- und Reiseartikel**  
 empfiehlt in großer Auswahl zu ermäßigten Preisen  
**Wilh. Broß, Ecke Zerrenner- und Baumstraße 17, Pforzheim.**

**Landes-Kurtheater**

Direktion: Steng-Krauß.  
 Donnerstag, den 11. August  
 „Fräulein Puck“  
 Operette in 3 Akten  
 Freitag, den 12. August  
 „Wiener Blut“  
 Operette in 3 Akten  
 Samstag, den 13. August  
 „Die fünf Frankfurter“  
 Lustspiel in 3 Akten

**Goldener Ring**

mit Stein, voraussichtlich Hermannsweg verloren.  
 Gegen gute Belohnung in der Geschäftsstelle ds. Blattes abzugeben.



die Marke, die nur zufriedene Kunden kennt

Allein-Verkauf:

**Schuhhaus**  
**WILH. TREIBER**  
 Wildbad Ludw.-Seeger-Straße 17.

Bestellungen auf  
**Seifenpulver**  
 per Pfund M. 2.50 nimmt entgegen **Fr. Waidelich**

**Haubenneuze**  
 in allen Haarfarben stets zu haben bei  
**Braun & Schiegel, Friseur, König-Karlstraße.**

**Cigaretten**  
 kaufen Sie in vorzüglicher Güte bei:  
**ERNST WISSLER**  
 Wilhelmstrasse 90 und Kolonaden No. 1  
 Erklösigste Tabak-Erzeugnisse!  
 Große Auswahl la. abgelagerte Ware!

**Adolf Stern, Wildbad**  
 Uhnenstr. 44 beim Rathaus  
 Elegante Herrengarderobe, nach Maß  
 Imprägnierte Mäntel  
 Gummimäntel für Herren und Damen  
 in allen Größen vorrätig.  
 Telephon 104.